

# Der Gesellschafter.

Abonnementspreis  
in Nagold halbjährlich  
54 fr., im Bezirke  
Nagold 1 fl. 2 fr.,  
im übrigen Theile un-  
seres Landes 1 fl. 3 fr.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr  
für die drei Spalten  
Garmend-Beile oder  
deren Raum bei ein-  
maligem Einrücken  
2 fr., bei mehrmal-  
gem je 1/2 fr.

Nr. 81.

Donnerstag den 14. Juli

1870.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### R. Oberamtsgericht Nagold. Schulden-Liquidationen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in der Liquidationstagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagsfahrt durch schriftlichen Rezek ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagsfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abchlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:

Johann Adam Krauß, Nagelschmied von Haiterbach, am

Donnerstag den 15. Sept. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus baselbst.

Der Liegenschaftsverkauf findet am gleichen Tage, Vormittags 8 Uhr statt.

Nagold, den 2. Juli 1870.

R. Oberamtsgericht,  
Pfeilsieder.

Revier Altenstaig.

### Brennholz-Verkauf.

1) Am Montag den 18. Juli,  
Vormittags 9 Uhr,



auf dem Rathhaus in Böfingen aus der Kleinen Eichhalde:

10 1/4 Kl. tannene Scheiter, 34 3/4 Kl. dio. Prügel und Abfall und 5 3/4 Kl. Tannenrinde;

2) am Dienstag den 19. Juli,

Vormittags 8 Uhr,

in Warth aus Neubann 2:

1 Kl. Schindelholz, 36 1/4 Kl. tannene Scheiter, 57 1/2 Kl. dio. Prügel, 25 Kl. Tannenrinde;

3) am Donnerstag den 21. Juli,

Vormittags 8 Uhr,

in Spielberg aus Schonhardt und Verlorenholz:

2 1/4 Kl. Schindelholz, 32 Kl. tannene Scheiter, 116 Kl. dio. Prügel und 37 1/2 Kl. Tannenrinde;

4) Am Freitag den 22. Juli,

Nachmittags 3 Uhr,

in Ebhausen aus Nonnenwald und Brand:

8 3/4 Kl. tannene Scheiter, 36 3/4 Kl. dio. Prügel, und 1/4 Kl. Tannenrinde.

R. Forstamt Altenstaig.

Herdegen.

Revier Thumlingen.

### Stammholz-Verkauf.



Aus den Staatswaldungen Satteloder und Längenhardt: am Samstag den 16. Juli, Vormittags 8 Uhr,

in Lügenhardt:

885 St. tannenes Lang- und 110 St. desgl. Sägholz.

Sulz, den 9. Juli 1870.

R. Forstamt.

2) Fünfbronn, Oberamts Nagold.

### Lang- & Klobholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 21. Juli, Nachmittags 1 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhaus ca. 600 Cubiffuß Klob- und Langholz und ca. 117 Cub. Schälchen aus dem Gemeindevald verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 11. Juli 1870.

Schultheißenamt.  
Waidelich.

2) Ettmannsweiler.

### Liegenschafts-Verkauf.



In der Gantsache des Johann Peter Keck, Schuhmachers dahier, wird die vorhandene Liegenschaft

am Freitag den 22. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus zum zweiten und letzten Mal im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar:

19,3 Rth.

Ein 2stödiges Wohnhaus und Scheuer nebst Hofraum, an der Simmersfelder Straße.

Brandvers.-Anschlag 900 fl.

1 1/2 Morg. 40,2 Rth., Parzelle 26

Grasgarten beim Haus;

1 1/2 Morg. 11,5 Rth. Acker und 22,8

Rth. Debe, Parz. 93, in der Allmand;

1 1/2 Morg. 31,7 Rth. Acker und 17,4

Rth. Debe, Parz. 91, in der All-

mand, und

34,0 Rth. Nadelwald auf 2,7 Rth.

Debe, Parz. 88, daselbst.

Den 5. Juli 1870.

R. Amtsnotariat Altenstaig.  
Kümmerlen.

Mindersbach.

### Zugelaufener Hund.



Ein blauer, langhäriger Schafhund, mit gelben Extremitäten, in den 9. d. M. dem hiesigen Ortsschäfer Kübler zugelaufen. Der Hund ist weiblichen Geschlechts, geht auf den Ruf „Karrés“.

Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Entschädigung innerhalb 8 Tagen abholen, widrigenfalls derselbe dem jetzigen Besitzer zur Verfügung überlassen bleibt.

Den 11. Juli 1870.

Schultheißenamt.  
Köhler.

2) Emmingen.

### Fahrniss-Auktion.



Aus der Verlassenschaftsmasse der Geschwister Baumgart hier kommt am

Dienstag den 19. d. M.,

Morgens 8 Uhr,

in dem Wohnhaus der Schulmeister Baumgart's Wittve die vorhandene Fahrniss gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:



Bücher, Frauenkleider, Leib-



weikzeug, Bett- und Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth von Messing und Kupfer; Schreinwerk, wor-



unter 2 Kommode, 1 Sopha, 2 Kleiderkästen, Sessel und allerlei Haus-

rath, worunter eine schöne Zimmeruhr. Käufer sind eingeladen.

Den 11. Juli 1870.

Waisengericht.

2) Nagold.

### Wohnung zu vermieten.

Im neuerbauten Badhaus ist eine Wohnung zu vermieten mit 4 ineinandergehenden Zimmern im zweiten Stock, wovon 2 heizbar sind, ein besonders heizbares Zimmer neben dem Dohrn und Küche und ein großer Platz unter Dach, welcher verschließbar ist.

Liebhaber zu dieser Wohnung wollen sich an die Stadtpflege wenden.



2) Nagold.

## Anstrich-Arbeit.

In den Wohngeleassen und an den Dachverzierungen des neuerbauten Backhauses sind

1064 Quadratfuß mit weißer Oelfarbe, veranschlagt zu 30 fl. 55 kr.,  
1750 Quadratfuß mit bräunlichgelber Holzfarbe, zu 58 fl. 20 kr.,  
1370 Quadratfuß mit bräunlichgelber Holzfarbe mit Sandirung, zu 66 fl. 50 kr. anzustreichen, die Arbeit aber im Submissionswege zu vergeben, und sind Offerte, die einen etwaigen Abstreich enthalten, in Prozenten ausgedrückt, schriftlich und versiegelt längstens bis

Montag den 18. ds.,  
Vormittags 9 Uhr,  
mit der Aufschrift  
„Offerte auf Anstrich-Arbeiten im Backhaus“  
einzureichen an die  
Stadtpflege.

Obhausen,  
Oberamts Nagold.

## Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde-Jagd wird am Montag den 18. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,  
auf drei Jahre verpachtet. Liebhaber werden hierzu eingeladen.  
Den 11. Juli 1870.

Schultheißenamt.  
Rietzmüller.

## Privat-Belanntmachungen.

2) Bernau.

## Stockholz- und Streue-Verkauf.

Am Samstag den 16. d. Mts. werden aus den Freihl. v. Gültlingen'schen Waldungen Kegelshardt, Neubann, Lichtwald und Thann öffentlich versteigert:

circa 25 Klafter Stockholz im Boden und 50 Fuder manufaberrichtete Heiden- und Moosstreu.

Zusammenkunft im Kegelshardt  
Nachmittags 1 Uhr,  
im Neubann, um 2 Uhr, im Lichtwald um 4 Uhr und im Thann um 5 Uhr.  
Den 10. Juli 1870.

Freihl. Förster  
Maier.

## Güter-Verkauf.

Unterzeichneter ist willens, ca. 9-10 Morgen Acker auf Nagolder Markung zu verkaufen, wovon die Hälfte mit Dinkel, die andere Hälfte mit Gerste, Haber und Ackerbohnen angebaut ist. Der Stand der Früchte, namentlich der des Dinkels, ist sehr schön.

Liebhaber wollen sich bei mir melden.  
Kohrdorf, den 12. Juli 1870.  
Müller Leuz.

Oberjesingen,  
Oberamts Herrenberg.  
Die Unterzeichnete verkauft am Jakobifreiertag, Montag den 25. ds., Vormittags 10 Uhr, gegen bare Bezahlung:  
einen vollständigen Küferhandwerkszeug,  
300 St. 3/4 Fuß lange Fahdbäuben,  
600 St. 15-25 Fuß lange Fahreise.  
Katharine Wiedmaier's  
Wittwe.

Haiterbach.

## Geschäftsübergabe und Empfehlung.



Ich mache hiemit dem Publikum die ergebene Anzeige, daß die seit her von mir betriebene Wirthschaft „zum Löwen“ sammt Laden heute auf Herrn **J. Oesterle, jun.**, von Wittlensweiler übergeht.



Den 13. Juli 1870.

**J. Schurr.**

Auf Obiges höflich bezugnehmend, empfehle ich mich unter Zusicherung reeller Bedienung aufs Beste und zeichne  
Hochachtungsvoll

**J. Oesterle „zum Löwen.“**  
Geschäfts-Eröffnung Samstag den 16. Juli.

Nagold.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte und Freunde auf  
Dienstag den 19. Juli  
in das Gasthaus „zum Auler“ von David Graf hier zu einem Glas Wein freundlichst einzuladen.

Johann Dengler,  
Bäcker von Obhausen,  
Maria Arnold,  
Tochter des Ch. Arnold, Flaschners hier.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Nagold.  
Die Unterzeichnete verkauft nächsten Montag den 18. Juli  
Vormittags 9 Uhr,  
in ihrer Wohnung einen neuen

## S o p h a ,

mit ganz Wollstoff überzogen.  
Safner Kächeler's Wwe.

Nagold.

## Stroh-Verkauf.

Am Samstag den 16. Juli,  
Mittags 1 Uhr,  
wird schönes Dinkel- und Haberstroh in der Scheuer des Christian Heller, Färbers, verkauft.

2) Wildberg.

## Fahrniß-Auktion.

In Folge Abzugs von hier verkaufe ich am Montag den 18. d. M.,

von Morgens 8 Uhr an, in meiner Wohnung gegen bare Bezahlung:  
Verschiedenes Schreinwerk,  
worunter ein Sekretär, 2 Pfeilerkommoden, 2 Kleiderkästen, 1 Sopha, 4 Bettstätten, 3 Bettrösche, mehrere Tische und Sessel; ferner Küchengeräth und sonstiger allgemeiner Hausrath; wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Bauunternehmer Ruff.

2) Altenstaig.

## Erntewein.

Aus Auftrag verkaufe ich guten Wein, per Zmi zu 2 fl. Muster werden gratis abgegeben.  
Ch. Schuller,  
Buchbinder.

Herrenberg.

## Reise-Verkauf.

Es sind einige Tausend birkene Reis

von 8-10' Länge, sowie auch ein Quantum Kübelreis sogleich sehr billig zu verkaufen bei

Heinrich Klent,  
Kübler.

Nagold.

## Frische Kamillen,

pünktlich abgepflückt, werden in jeder Quantität gekauft und gut bezahlt von  
F. Kober, Apotheker.

Nagold.

## Samenflügel,

zum Ausfüllen der Böden bei Neubauten und Anlegung von Giskellern bestens geeignet, empfiehlt billigst  
Ch. Geigle.

2) Nagold.

## Kunstmehl.

In No. 1, 2, 3, 4 und 5 habe ich fortwährend zu den billigst laufenden Preisen am Lager.

Friedr. Stodinger.

2) Nagold.

## Empfehlung.

Barometer & Thermometer  
in schöner Auswahl bei  
Friedr. Stodinger.

2) Altenstaig.

## Ein ordentlicher Arbeiter,

der auch im Tapeziren gewandt ist, findet dauernde Beschäftigung bei  
Frd. Steiner,  
Sattler und Tapezir.

## Beachtenswerth.

Dr. Kirchoffer in Kappel (Schweiz) besitzt vorreffliche Mittel gegen nächtliches Bettnäßen, Impotenz, Pollutionen.

H 63



13. Juli: Wer sich schon im Bielenbusch verirrt, wird schwer durch den  
Tannenwald kommen.  
14. „ Ist ein Bubenstück gelungen, fehlt es nie an Huldigungen.

### Tages-Neuigkeiten.

\* Magold, 12. Juli. Die durch die lang anhaltende Dürre hervorgerufene Aussicht auf einen geringen Futterertrag hatte die Viehpreise schon lange herabgedrückt, trotzdem machten aber unsere Metzger keine Miene, die Fleischpreise hierauf zu regeln. Gestern aber erwachte bei dreien derselben auf einmal der Billigkeits Sinn und ließen dieselben durch den Ausscheller bekannt machen, daß sie den Preis bei sämtlichen Fleischsorten um 1 kr. herabgesetzt haben. Wohl weniger der gute Willen als die Folge der Konkurrenz veranlaßte nun den andern Theil das Rindfleisch auf 12, Kalbfleisch auf 11, und das Schweinefleisch auf 13 und 14 kr. herabzusetzen, welchen Preis schließlich sämtliche Metzger auf ihre Aushängtafeln notirten.

— Gestern Nachmittag wurde Hebamme J. zu einer seit etwa 8 Tagen sich hier aufhaltenden ledigen Nähterin, angeblich von Dulach, gerufen. Als dieselbe in der Wohnung der Letzteren eingetroffen, fand sie, daß ihre Hilfe nicht mehr vonnöthen; hierauf aber nach dem Kinde fragend, gab die Angeredete zur Antwort, daß sie nicht wisse, wo es hingekommen. Die Hebamme schöpfte Verdacht und suchte sogleich in dem Abtritte nach, wo auch wirklich ein starkes, vollkommen ausgebildetes, todtbes Mädchen zum Vorschein kam. Ob ein Verbrechen das Kind an diesen Ort gebracht, oder ob die einstweilen ins hiesige Spital gebrachte Wöchnerin an diesem Orte von der Geburt überrascht wurde, wird die Untersuchung feststellen. Unser Spital beherbergt dadurch nun zwei Mädchen, die wegen Verdachts des Kindsmords in Untersuchung stehen, da das zweite, von Garmweiler, schon vor ca. 4 Wochen hier eingeliefert wurde, deren Kind ebenfalls in dem Abtritte vorgefunden wurde.

Stuttgart. (Gräßliches Unglück.) Laut einem hier eingetroffenen Privatbriefe, adressirt vom Datum des 11. Juli, an einen Reisenden aus München, ist am Samstag auf dem Starnberger See der Kessel des neuen Dampfschiffs explodirt und sind dadurch gegen 250 Menschen ums Leben gekommen. (B. Z.)

In Rottweil stießen gestern zwei Züge zusammen. Beide Führer und beide Heizer sind dabei tödtlich verletzt worden. Einer derselben ist bereits gestorben. (B. Z.)

Im Januar 1869 kam zwischen dem Bahnhof in Ulm und Neu-Ulm ein Geldsäckchen mit ca. 3000 fl. abhanden, wovon bis jetzt keine Spur zu entdecken gewesen war. Nach dem „U. L.“ ist es gelungen, den Thäter in einem in Ulm ansässigen Manne ansündig zu machen, der sofort verhaftet worden ist.

Neuenstadt, 5. Juli. In der Neckar-Ztg. hatte ein Mitglied der deutschen Partei an einen Großdeutschen die Bitte gerichtet, ihm das großdeutsche Programm mitzutheilen. Der Großdeutsche hatte geantwortet, das Programm sei allerdings zur Zeit nicht mehr, als der Ausdruck einer „Hoffnung“ (!). Darauf antwortet unserer wackerer Genosse wieder: Dem Hrn. Correspondenten „Vom Neckar“ danke ich freundlich für die prompte Antwort und constatire dabei mit Befriedigung, daß unsere Differenzen in Betreff des Großdeuthums keine großen sind. Denn auch er hält den Standpunkt von 1848, nemlich die Heranziehung von Oesterreich, (das bekannte 70 Millionenreich) für einen antiquirten; auch er hofft, die „deutschen“ Oesterreicher der gemeinsamen Mutter zu sehen, wenn die Nationalitäten-Berklärung noch weiter gediehen sein wird. Ja auch in „Föderalistischen“ begegnen wir uns, denn der Norddeutsche Bund ist ja föderalistisch und wird dies noch viel mehr und wahrer, wenn die 4 süddeutschen Staaten auch dabei sind. Und diesen „deutschen Bund“ mit Kaiserlicher Spitze und der parlamentarischen Basis — wer wollte ihn nicht wünschen? — Die Differenz beginnt erst beim Eintritt in den Nordbund. Ich will abgesehen von West und Ost, von Romanen- und Slaventhum, welche aus Racen-Instinkt unsere Feinde über Nacht werden können, ich will, abgesehen von den Gefahren, die von jenseits, (nicht vom Jenenseits) drohen — haben denn unsere deutschen Brüder in Oesterreich, welche gegenwärtig die Prügelungen dieser Tschechen, Slowenen, Slowacken und der Ruthenen sind, nicht an einem consolidirten Deutschland einen festeren Krystallisationskern, als an einem noch ungeordneten, weil abortiv zu Grunde gegangenen Südbund? Nun auch hier werden wieder die Ereignisse manchen weit hinausreichenden Calcul umstoßen und das Bedürfnis des deutschen Volkes wird die adäquate Form schon finden.

In Winnenden hat eine schreckliche Feuersbrunst gestern Nachmittag (11. Juli.) 8 Gebäude und heute früh wieder 3 Gebäude eingeäschert. (B. Z.)

Freiburg, 6. Juli. Man schreibt der „Bad. Vdsz.“: „Sicherem Vernehmen nach sind 13 Theologie-Studirende dahier auf einmal aus dem katholischen Konvikt ausgetreten, angeblich durch die übertriebene ultramontane Richtung in allen theologischen Lehrfächern und die drohende Definition des Unfehlbarkeits-Dogma bemogen; dieselben haben das Studium der Theologie

aufgegeben und sind zu andern Berufsfächern übergegangen. Mehrere ihrer Kollegen sollen ihrem Beispiele zu folgen bereit sein. Die „Freiburger Zeitung“ bringt unter der Aufschrift „Mitpriester zur Kirche“! eine Ansprache an die Gesinnungsgenossen, welche aufgefordert werden, von ihrer der Infallibilitätserklärung abgeneigten Gesinnung Zeugniß abzulegen. Zu diesem Zweck sollen sie sich alsbald in kleineren Gruppen zusammenfinden und im Anschluß an die Anschauungen der deutschen Oppositionsbischöfe darüber, was sie über jene religiöse Frage glauben und denken, eine Kundgebung berathen, beschließen und zur Verwerthung an einen der größten Theologen des Jahrhunderts, an den auch unsere Erzdiöcese repräsentirenden Bischof Hefele in Rom abgeben.

In Dossenbach wurde dieser Tage den dort im Gefechte gegen die württembergischen Reichstruppen gefallenen Freischärlern unter Schimmelpfennig ein Denkmal errichtet, bei dessen Einweihung der Ortsgeistliche und der Statthalter von Schoppsheim angemessene Reden hielten, die den Geist der Versöhnung aussprachen. Auch der Kommandant von Hohenasperg, v. Lipp, der als Hauptmann damals von Schimmelpfennig verwundet worden, hat einen schönen Beitrag zu dem Denkmal gegeben, der mit großer Anerkennung angenommen wurde. (S. M.)

Berlin, 9. Juli. Die „Kreuzzeitung“ enthält einen Artikel über die spanische Kroncandidatur. Sie mißbilligt entschieden die Aeußerungen des Herzogs von Gramont. Der französische Minister des Aeußern müsse wissen, daß weder König Wilhelm, noch Preußen, noch der norddeutsche Bund ein Interesse daran habe, wenn ein Prinz von Hohenzollern den spanischen Thron besteige. Der Minister des Aeußern einer befreundeten Macht dürfe Preußen nicht beschuldigen, daß es das Gleichgewicht Europa's störe. Der Herzog von Gramont wisse übrigens, daß der Prinz von Hohenzollern kein königlich preussischer Prinz sei. Der König habe, wie gemeldet, abgerathen; nähme der Prinz die spanische Krone aus der Wahl der Cortes an, warum sei dann die spanische Nation zu schulmeistern? Würde der Prinz durch die Wahl der Cortes König von Spanien, so sei den Spaniern aufrichtig dazu Glück zu wünschen. Im Uebrigen aber geht uns die Sache weiter nichts an. Wir hoffen, Frankreich werde bald die neutrale Stellung Preußens in dieser Frage richtig würdigen. (S. B.)

Berlin, 9. Juli. Herr v. Thile hat, wie aus Paris berichtet wird, dem Vertreter Benedetti dahier auf seine Anfrage geantwortet, daß Preußen in dieser Angelegenheit sich völlig neutral verhalte; daß es weder Partei für noch gegen die Kandidatur des Prinzen Leopold ergreife, und daß es eben so gut wie Frankreich durch das Resultat der Verhandlungen zwischen Madrid und Sigmaringen überrascht, übrigens Prinz Leopold ein völlig unabhängiger Mann sei, dem man keine Vorschriften machen könne. Daß der König von Preußen als Chef der Familie das Recht in Anspruch nehmen kann, die Kandidatur zu verbieten, wenn er ein solches Verbot durch die Interessen Deutschlands für angezeigt halten sollte, zieht die N. Br. Ztg. in Abrede. In der „Köln. Ztg.“ wird auf eine erläuternde Denkschrift zu dem Vertrag vom 7. Dez. 1849, durch welchen die hohenzollerischen Fürstenthümer an Preußen kamen, aufmerksam gemacht. Darin steht, „daß den Herren Fürsten von Hohenzollern ein Successionsrecht in irgend einem der jetzt zu Preußen gehörigen Landestheile für den Fall des Erlöschens des königl. preussischen Mannesstammes, welchen Gott in Snaden verhüten wolle, durchaus nicht zusteht. Die Herren Fürsten gehören daher keineswegs zu den successionsberechtigten Agnaten des königlichen Hauses. Die Möglichkeit einer Vereinigung der spanischen und preussischen Krone ist damit ausgeschlossen.“ (St. N.)

Berlin, 11. Juli. Die Nordd. N. Z. bespricht einen Artikel des Pays und constatirt, daß das von Frankreich erhobene Kriegsgeld dießseits des Rheines ohne Echo geblieben sei. Das Blatt mißbilligt nochmals ganz entschieden die Erklärungen des Herzogs v. Gramont; derselbe habe wissen müssen, daß Preußen nichts zur Wahl der spanischen Regierung gethan habe, und daß wir deshalb auch nichts dagegen thun könnten, ohne uns zu erniedrigen. Preußen habe keine Berechtigung, also auch keine Verpflichtung zu den ihm angebotenen Diensten. Es heiße Händel suchen, wo keine von selbst erwachsen wollen, und wenn dieß die Absicht des Herzogs v. Gramont sei, so möge er doch zweimal zusehen. (S. M.)

Berlin, 11. Juli. Das auswärtige Amt hat den Vertretern des Bundes in Deutschland mitgetheilt, daß die verbündeten Regierungen und insbesondere die preussische sich jeder Einwirkung auf die spanische Königswahl und auf deren eventuelle Annahme oder Ablehnung durch einen der zu Wählenden bisher enthalten haben und ferner enthalten werden, indem sie diese Angelegenheit als eine ausschließlich Spanien und den demnächst gewählten Thronkandidaten persönlich angehende jederzeit betrachtet und behandelt haben, wie dieß die Achtung vor der Unabhängigkeit Spaniens von selbst bedinge. Vorstehendes sei der französischen Regierung bekannt, wenn auch eingehende und vertraulichere Erörterungen durch den Ton verhindert worden seien, in welchem



diese Angelegenheit von vornherein durch den französischen Minister öffentlich besprochen worden. (S. W.)

Graf Bismarck denkt vorläufig nicht daran, durch die in Paris sich kundgebende Aufregung sich aus seiner Sommerfrische in Barzin nach der Hauptstadt sprengen zu lassen, doch ist Herr v. Reudell dorthin abgereist, um dem Minister bei der diplomatischen Korrespondenz, die wahrscheinlich in nächster Zeit besonders stark anwachsen wird, Dienste zu leisten. (S. W.)

Sigmaringen, 12. Juli. Der Erbprinz von Hohenzollern, um der spanischen Regierung die Freiheit ihrer Initiative zurückzugeben, entsagt seiner Thronkandidatur, fest entschlossen, eine untergeordnete Familienfrage nicht zu einem Kriegsvorwande heranzureifen zu lassen.

Ein interessanter politischer Prozeß spielt in Wien. Die angeklagten Arbeiter sind der öffentlichen Gewaltthätigkeit und des Hochverraths angeklagt, auf dem Schuldig steht der Tod, und Begnadigung würde ihnen immer noch 20 Jahre Zuchthaus eintragen. Die Hauptangeklagten Oberwinder und Schen (Hartung ist entflohen) sollen ihre Leute, die Arbeiter in Wien, militärisch einexerzirt und Plünderung der Waffentladen, Erstürmung der Hofburg und Gefangennehmung des Kaisers beabsichtigt haben, sie sollen Militär angeworben haben u. Die Anklage ist ein Indicienbeweis der bedenklichsten Art, der bis zur Eisenacher Versammlung zurückgreift, lieberliche Dirnen (Podany) und aufreizende heimliche Agenten (Mühlwasser und Hartung) spielen als Kronzeugen eine Hauptrolle. Auch ein zweideutiger Weltprediger Florencourt dient als Zeuge. Mühlwasser, der Hauptzeuge, galt seinen Kameraden längst als Polizeispion, der die Arbeiter aufreize im Interesse der feudal-kirchlichen Reaction, die gegen die Verfassung und die Verfassungsminister wühle. Er trat als der Notheste der Nothen auf, beantragte in Eisenach die Republik und Vertheidigung der Arbeiter auf die rote Fahne. Er wurde aber nicht angeklagt, sondern dient als Zeuge, man wagte ihn nicht anzuklagen, weil er mit schriftlichen Enthüllungen gegen den Minister Taaffe und die Polizei drohte. Ich bin bereit, erklärte der Angeklagte Oberwinder, dies zu beweisen. Der Präsident des Gerichtshofes aber unterbrach ihn mit den Worten: Wenn sie durch Zufall zur Kenntniß vertraulicher Dinge gelangt sind, so bitte ich Sie darüber zu schweigen. — Kurz, der Prozeß hat einen sehr dunkeln Hintergrund. Einen unglaublichen Eindruck rief die schneidende Frage eines Vertheidigers an den Denunzianten Mühlwasser hervor: „Warum haben Sie Ihren Kameraden Hartung vor Fräulein Podany gewarnt? — Mühlw.: Weil man bei Weibern Verrath fürchten muß! — Verth.: Sie — sind ein Mann? — Mühlw.: (verwirrt) Ja!

Der 23jährige Konzipist im Ministerium des Aeußern zu Wien, Freiherr v. Sager u (Neffe Heinrichs v. Sageru, des Präsidenten des deutschen Parlaments vom Jahre 1848), vermählt sich in diesen Tagen mit einer Tochter des bekannten Reichenberger Tuchfabrikanten v. Liebig. Die Morgengabe der Braut wird auf 2 Millionen Gulden angegeben.

Donnerstag Nacht wurden laut der N. Z. Ztg. in Norsbach 11 Häuser in kurzer Zeit ein Raub der Flammen und konnten sich dieser Bewohner retten, jedoch zum Theil nur mit dem nackten Leben. Durch den Einsturz einer Wand wurden dabei 4 Feuerwehrmänner von St. Gallen derart verlegt, daß 3 davon bereits gestorben sind.

Paris, 9. Juli. Wir suchen heute vergebens nach einer Widerlegung folgender Nachricht, welche der Public gestern gab: Ollivier soll zu mehreren Abgeordneten geäußert haben: „Wir erwarteten nur einen Vorwand oder eine Gelegenheit. Die Hohenzollern-Geschichte kommt zur gelegenen Zeit“, und zu einem andern Abgeordneten, einem Mitglied der Opposition: „Während meines Interims im auswärtigen Amte habe ich unsere gesammte diplomatische Sammlung durchgelesen, und die Schamröthe ist mir ins Antlitz gestiegen. Ich sah Frankreich erniedrigt, den Kaiser vor Europa auf den Knien, und ich sagte mir: Wir müssen den Krieg haben, der Krieg allein kann uns aufrichten.“ (S. W.)

Paris, 9. Juli. Heute Abend zeigt sich die Lage nach der allgemeinen Auffassung in noch schlimmerem Lichte. Nicht nur in Toulon, sondern auch in Brest und Cherbourg werden eifrige Kriegsvorbereitungen getroffen. Die Minister haben ihre Absicht dahin ausgesprochen, nicht länger als bis Montag auf eine entscheidende Antwort von Seiten Preußens zu warten. Um Spanien kümmert man sich nicht. Der Schwerpunkt der Lage liegt in Berlin und Ems, in welchem letzteren Orte heute Benedetti eine Unterredung mit dem König von Preußen gehabt haben muß. Er ist beauftragt, eine sofortige entscheidende Antwort zu verlangen. Frankreich will seine Truppen marschiren lassen, wenn nicht bis Dienstag seiner Forderung genügt wird. Man verheißt sich hier nicht, daß es Preußen schwer ankommen werde, diesem peremptorischen Verlangen zu entsprechen, und es liegt nahe genug, hierin den Beweis dafür zu sehen, daß die französische Regierung den Krieg will. Die Friedensfreunde rechnen daher auch weniger auf die Nachgiebigkeit Preußens, als auf einen freiwilligen Rücktritt des Hohenzollerns. (S. W.)

Paris, 10. Juli. Fast alle Blätter führen eine sehr krie-

gerische Sprache. Der Moniteur sagt, es sei nicht genug, daß Preußen die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern aufgebe, es müsse jetzt auch den Prager Frieden erfüllen, d. h., dem Süden Deutschlands volle Freiheit lassen, Mainz räumen, seinem militärischen Einflusse jenseits des Mains entsagen und die Angelegenheit mit Dänemark ordnen. Die Patrie sagt in Erwiderung auf den Artikel der Nordd. Allg. Ztg., Preußen müsse dem Prinzen von Hohenzollern befehlen, seiner Kandidatur zu entsagen, und der Streit werde alsdann friedlich geschlichtet sein.

Paris, 11. Juli. Der Constitutionel sagt: Benedetti hat dem König von Preußen zu Ems den Protest der französischen Regierung übergeben. König Wilhelm verlangt einen Aufschub. Die Regierung hat Benedetti wissen lassen, daß der Aufschub nur sehr kurz sein könnte. Es steht heute vollkommen fest, daß der König von Preußen den Prinzen von Hohenzollern zur Annahme der spanischen Krone ermächtigt hatte. (S. W.)

Paris, 11. Juli. (Gesetzgebender Körper.) Grammont, Minister des Auswärtigen, erklärte es als Unmöglichkeit, einen definitiven Entschluß mitzutheilen. Die Regierung erwarte von Preußen Antwort, welche ihre Entschlüsse leiten wird. Arago fragt, ob die französischerseits gestellten Anfragen andere Dinge inbegriffen als die Candidaturfrage? Die Linke würde alsdann jene als Vorwände ansehen, Krieg herbeizuführen. Grammont antwortet nicht. (T. Ch.)

In der Industriestadt Mühlhausen ist ein bedenklicher Strike ausgebrochen. Eine Depesche von gestern Morgen meldet: „15,000 bis 20,000 Arbeiter haben ihre Arbeit eingestellt. Truppen, 2000 bis 3000 an der Zahl, sind angekommen. Die Bevölkerung ist in Bestürzung, der Handel leidet. Die Arbeiter verlangen Verminderung der Arbeit auf 10 Stunden täglich, Abschaffung der Geldbußen u. s. w.“

Rotterdam, 8. Juli. Verschiedene Blätter, die sonst nichts weniger als auf den Standpunkt der Bewandernng für Preußen und preussische Zustände stehen, können sich nicht enthalten, dem eben zu Stunde gekommenen Strafgesetzbuch des nordd. Bundes ihr ungeheiltes Lob zu spenden. Am Schlusse einer langen Vergleichung zwischen den norddeutschen und holländischen Verhältnissen auf gesetzgeberischem Gebiete verweist sich das Leidisch Dagblad zu dem emphatischen Ausru: „Und das geschieht in dem Militär- und Beamtenstaat Preußen; solche Gesetze, die man einem französischen Sozialisten zuschreiben könnte, gibt der Mann von Blut und Eisen, Bismarck!“ (S. W.)

Madrid, 9. Juli. Die Regierung richtete an ihre Vertreter im Ausland eine Note, worin sie kategorisch in Abrede stellt, daß die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern in einem Frankreich feindlichen Sinne vorbereitet worden sei. Die Note fügt bei, daß die Verhandlungen lediglich mit dem Prinzen ohne Mittheilung an den Grafen Bismarck gepflogen worden seien, und weist zugleich die übelwollenden Angriffe auf Preußen zurück.

— Landwirthschaftliches. Fast allenthalben haben es die Landleute in der Gewohnheit, das für das Vieh bestimmte Salz auf den Boden des Gefäßes zu streuen, aus welchem das Rindvieh sein Getränk zu sich genommen hat. Man will damit bekanntlich bezwecken, daß das Vieh rein ansteckt; allein man bedenkt nicht, daß durch dieses Verfahren der Durst der Thiere noch gereizt wird, wenn man ihn befriedigt glaubt; denn das Salz wirkt bekanntlich austrocknend auf die Zunge, den Gaumen u. ein. Wenn man, wie es häufig geschieht, den neuen Durst sofort durch Darreichung von Wasser zu befriedigen sucht, so nehmen die Thiere mehr Flüssigkeit in sich auf, als gut ist; denn sie verlieren dann (was namentlich bei jungen Thieren zu beachten ist) ihre schöne Gestalt, indem sie fadig oder bändig werden, und überdies wird die Verdauung sehr geschwächt. Wenn man aber den durch die unpraktische Verabreichung des Salzes erzeugten Durst nicht befriedigt, so ist dieses eine Thierquälerei, die sich bitter rächt. Die Landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms veranlaßte wiederholt die Ausführung von Versuchen, welche stets zum Resultate hatten, daß Kühe von einer bestimmten Futtermenge mehr Milch erzeugten, wenn man das Salz mit dem Trockenfutter vor der Tränke verabreichte, als dieselben Milch gaben, wenn das Salz als Lecke in das Trinkgefäß gegeben wurde.

— Der blaue Montag. In früheren Jahrhunderten wurden während der Dauer der Fastenzeit Kanzeln und Altäre mit blauem Tuch bekleidet. Die Gesellen hatten gesetzlich das Recht, an diesen Tagen keine Arbeit verrichten zu müssen, um die Kirche besuchen zu können. Statt dessen trieben sie aber „allerlei Kurzweil“ und kamen auch häufig „blau angelassen“ nach Hause. Daher die Entstehung des Namens.

**Rath.**  
Hat ein Unglück dich betroffen,  
Sollst du nicht auf Menschen hoffen!  
Traue nur der eignen Kraft,  
Die in dir lebendig schafft!

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

